

## Bezirksschulen

Von Studienrat A. Gruber, Nürnberg.

Die schulische Auffassung des Uhrmachernachwuchses hatte von jeher darunter zu leiden, daß die an den einzelnen Orten verfügbaren Lehrlingszahlen zur Errichtung und Erhaltung einer lebensfähigen fachlichen Schulabteilung nicht ausreichten. Nur in großen Städten war es möglich, die hierfür notwendige Zahl von etwa 20 Lehrlingen aufzubringen, und auch hier mußte unter dem Zwang des wirtschaftlichen Tiefstandes eine mehrfache Beschränkung der Lehrlingszahlen vorgenommen werden, so daß selbst in größeren Städten der Bestand dieser fachlichen Schulen gelegentlich in Frage gestellt war. Heute hat sich aber auch in unserem Fache die allgemeine Lage gebessert, und da wir infolge verschiedener Umstände einen gewissen Mangel an fachlichen Arbeitskräften feststellen können, dürfen wir daran denken, unseren Lehrlingsstand zu vermehren. Dadurch wird für manches Schulwesen die drohende Gefahr beseitigt sein, vielleicht wird sich sogar die Möglichkeit ergeben, die

bietet, was er für seinen Beruf braucht, so daß ihm der Besuch der Schule als wertvoll und notwendig erscheint.

Zum zweiten muß von seiten der Schulträger, das sind in der Regel die Gemeinden, auf die Gast Schüler besondere Rücksicht genommen werden. Der Unterricht ist so zu legen, daß er in einem einmaligen Besuch erledigt werden kann, der Lehrling ist vom Besuch der Heimatschule zu entbinden, und die örtlichen Fachverbände müssen sich dahin verwenden, daß das von den Gast Schülern zu entrichtende Schulgeld in möglichst mäßigen Grenzen gehalten wird.

Endlich erscheint es mir für die Durchführung des Planes wesentlich, daß auch die Reichsbahn für die Beförderung dieser Schüler in größerem Umfange entgegenkommt als bisher. Die Ermäßigung des Fahrpreises auf die Hälfte bildet bei einer Entfernung über 50 km als wöchentlich wiederkehrende Ausgabe eine zu starke Belastung. In unserer heutigen Zeit, die es mit der Förderung des Handwerks und seiner fachlichen Durchbildung ganz besonders ernst nimmt, müßte sich meines Erachtens eine Ermäßigung auf ein Viertel wohl durchführen lassen.

Damit wären die Voraussetzungen dafür gegeben, daß wir ganz Deutschland in ähnliche 100-km-Kreise aufteilen könnten, je eine größere Stadt als Mittelpunkt und Schulträger, unter Einbeziehung aller in diesem Umkreise verstreuten Lehrlinge, vielleicht auch unter Zusammenfassung von Zwergschulen, die nicht lebensfähig sind, zusammengenommen jedoch eine lebensfähige, vielleicht sogar eine geteilte Klasse ermöglichen. Eine solche Zusammenfassung erscheint mir weder kostspielig noch schwierig, ausschlaggebend ist der gute Wille, einmütig im Sinne der Erziehung unseres Nachwuchses zu wirken. Persönliche und örtliche Interessen dürften dabei keinen Ausschlag geben.

Wie steht es nun in Deutschland zur Zeit in dieser Richtung? Ich fürchte, sehr trüb, und zwar drängt sich mir diese Überzeugung auf, wenn ich nur die stattlichen Lehrlingszahlen der einzelnen Innungen oberflächlich vergleiche mit den bis jetzt schulisch erfaßten Lehrlingen. Vielleicht ist es mir auf Grund verlässlicher Zahlen in nächster Zeit möglich, ein lebenswahres Bild dieser Lage zu zeichnen. Ich fürchte eben sehr, daß dieselben leeren Räume, wie sie im Bezirk Bayern zwischen den Schulkreisen München und Nürnberg zu finden sind, auch im Reiche bestehen, wo also unsere Lehrlinge noch ebenso ungenügend unterrichtet werden wie seit Jahrzehnten. Immer noch stecken sie in berufsfremden Schulabteilungen, in denen eine unterrichtliche Förderung in Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen einfach nicht möglich ist. Von dort kommen dann immer wieder Anwärter zur Meisterprüfung, die in ihrem Leben noch keine Fachschule gesehen haben und nun unter unglaublicher Mühe versuchen müssen, sich das Allernotwendigste anzueignen.

Hier müssen wir helfen mit allen nur denkbaren Mitteln, nicht weil wir den Prüflingen die Ablegung ihrer Prüfungen erleichtern wollen, sondern weil die praktischen und theoretischen Anforderungen in unserem Fache dauernd steigen und weil ich die Ausrüstung dieser Jugend für ihren Beruf als völlig unzureichend betrachte, daneben auch, weil ich es unmoralisch finde, in Berufswettkämpfen, Gehilfen- und Meisterprüfungen Forderungen aufzustellen, die einfach nicht erfüllt werden können ohne entsprechende Unterweisung.

Und so schließe ich meine Ausführungen mit dem Wunsche, in den ich meinen Aufruf zu Beginn dieses Schuljahres ausklingen ließ, und ich wende mich an alle Einsichtigen und Verantwortlichen, in ihrem Kreise mitzuhelfen, daß dieser Wunsch Wirklichkeit werde:

**Kein Lehrling mehr ohne fachliche Schulbildung! (I/1435)**



Die Reichweite einer Bezirksschule

Schule zu teilen in eine Ober- und Unterklasse, eine für die fachliche Durchbildung wesentliche Verbesserung der Schulorganisation.

Eine Aufwärtsentwicklung in diesem Sinne wird aber auch zu erreichen sein, wenn man ohne Vermehrung der einheimischen Lehrlingszahlen allen in der Umgegend wohnenden Lehrlingen den Besuch einer zentral gelegenen Schule ermöglicht, wenn sich also die Ortsschule zur **Bezirksschule** erweitert. Ich denke hier nun nicht an den Begriff Bezirk, wie ihn etwa eine Bezirksinnung umfaßt, sondern ich stelle mir einen Umkreis von etwa 100 km vor, wie er auf dem nachstehenden Bild durch den äußersten Kreis gekennzeichnet wird. Es entspricht dies der Entfernung Nürnberg-Würzburg oder Nürnberg-Regensburg, und aus all den in diesem Umkreise liegenden unterstrichenen Orten haben tatsächlich bereits Schüler unsere Klasse besucht. Die übrigen Kreise veranschaulichen die Entfernungen 75, 50 und 25 km. Bis zu einer Strecke von 50 km dürfte die Heranziehung der Lehrlinge keine besonderen Schwierigkeiten bieten, für die 75 und 100 km entfernten Schüler jedoch sind besondere Voraussetzungen zu erfüllen, d. h. für sie muß ein Anreiz geschaffen werden, daß sie trotz der beträchtlichen Entfernung die Schule dennoch besuchen.

Zunächst einmal muß der Unterricht so aufgebaut sein, daß er dem jungen Uhrmacher fachlich auch das